

Menschen einen besondern göttlichen Sinn, den Sinn des Unendlichen, an, durch welchen gerade der unmittelbare Uebergang vom Endlichen zum Unendlichen ermöglicht werde und jene inductive Methode ihre Grundlage und Sicherheit finde. Hierzu gefeilt sich noch bei Gratry ein mystisches Element, indem er oft hervorhebt, daß es die Aufgabe der Vernunft sei, sich vom Niebern loszureißen, vom äußern Sinn zum innern, vom innern zu dem durch die Gnade belebten göttlichen Sinn aufzusteigen und so Gott zu schauen. Sonach verliert die Philosophie Gratry's als Ganzes ihre Berechtigung und Haltbarkeit. (Vgl. Stöckl, Geschichte der neuern Philosophie II; Perraud, Le Père Gratry, Correspondant 1872, I.)

Graz, Lorenz Clemens von, katholischer Ergeet, geb. den 26. Januar 1806 zu Stöckten am Auerberg unweit Füssen (Bayern) als Sohn eines Lehrers, gest. am 18. November 1884 in Augsburg als Domdecan. Er studirte von 1819 an die Humaniora bei St. Anna in Augsburg, seit 1825 Philosophie und Theologie erst an der Universität in Landsbut, dann in München, trat 1827 in's Georgianische Clericalseminar in München, löbte als Alumnus die theologische Preisfrage und erhielt am 7. August 1829 den Doctorgrad. Am 20. August d. J. wurde er zum Priester geweiht, am 9. September zum Stadtkaplan in Kempten und am 6. April 1831 zum Präfecten des königl. Studienseminars bei St. Stephan in Augsburg, Lehrer der hebräischen Sprache und Religionslehrer für die Oberklasse des Gymnasiums ernannt. Am 24. December 1832 ward er als Professor der Ergeese und der biblischen Fächer an das königl. Lyceum nach Dillingen berufen und zierte 18 Jahre lang diese theologische Lehrkanzel. Einen Ruf an die Universität München lehnte er ab, erhielt aber dafür am 28. April 1850 die Ernennung zum Domcapitular in Augsburg und wurde sofort auch Mitglied des Kreiscollegiums. Vom 2. December 1856 an verwaltete er 26 Jahre lang mit ausnehmender Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit und Gerechtigkeit das Generalvicariat. Während der Sedisvacanz des bischöflichen Stuhles vom 14. October bis 21. November 1858 war er Capitularvicar, und nachdem er schon mehrmals höhere geistliche Würden ausgeschlagen, wurde er am 10. März 1869 Domdecan. Im J. 1879 bereite ihm der Diöcesanclerus eine ehrenreiche Secundizfeier; 1882 legte er, gezwungen von den Gebrüchen des Alters, das Generalvicariat nieder und lebte nur mehr für Gott in erbaulicher Vorbereitung auf seinen Tod. Graz war ein durchaus ehrenhafter Charakter, ein Mann von hoher geistiger Begabung und gründlicher wissenschaftlicher Bildung, ein makelloser, kindlich frommer Priester, feierlich ernst, aber dabei voll Milde und Herzengüte, sehr wohlthätig, besonders gegen hilfsbedürftige Studenten, eine imponirende, ehrwürdige, sympathische Erscheinung. Seine literarischen Ar-

beiten sind: 1. Commentatio de codicis sacro interpretando, Campod. 1832; 2. Euohologium graeco-latinum in usum juventutis liter. studiosae, ib. 1837, ed. 3. 1886; 3. Ueber Charakter und Deutung der prophetischen Schrift des neuen Bundes, Programm, Dillingen 1841. 4. Für Alioli's Handbuch der biblischen Alterthumskunde schrieb er „Die häuslichen Alterthümer“ und ein Handbuch der biblischen Erd- und Länderkunde, Landsbut 1844. Eine Uebersetzung desselben veröffentlichte er als 2. Aufl. unter dem Titel: Schauplatz der heiligen Schrift oder das alte und neue Morgenland mit Rücksicht auf die biblischen und kirchlichen Zustände, München 1858, wovon später noch eine neue Ausgabe (Regensburg) erschien. Abbé Gimarey gab eine französische Uebersetzung: Théâtre des évènements racontés dans les divines Ecritures ou l'ancien et le nouvel Orient, 2 vols., Paris 1869—1870. Zum Gebrauche für katholische Schulen erschien als Auszug aus dem Handbuch: Erd- und Länderkunde der heiligen Schrift, Kempten 1848. Seit mehr als dreißig Jahren sammelte Graz reichhaltiges Material zu einer Geschichte der Stadt Füssen und Umgebung, sowie zu einer Geschichte des uralten Benedictinerstiftes St. Mang in Füssen, und verfaßte eine Sammlung von Lebensbildern von Gelehrten, Künstlern und anderen verdienten Männern aus dem obern Lech-, Wertach- und Illerthale. Beides harrt noch der Veröffentlichung. [Reißle.]

Graz, Peter Aloys, Onkel des Vorigen, katholischer Ergeet und Pädagog, geboren am 17. August 1769 zu Mittelberg im obern Allgäu (Bayern) als Sohn eines Schullehrers, empfing den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache und in der Musik in der Klosterschule zu Füssen, besuchte in Augsburg das Gymnasium und das Lyceum, trat 1788 zum Studium der Theologie in das Clericalseminar zu Dillingen ein und wurde am 24. August 1792 zum Priester geweiht. Er wurde dann Hofmeister bei Freiherrn v. Raßler zu Weitenburg a. N., erhielt 1796 die Pfarrei Untertalheim bei Forb a. N. und wurde am 15. Juli 1809 auch Schulinspector. In die Zeit seiner seelsorgerlichen Wirksamkeit fällt die Ausarbeitung folgender Schulbücher: Gebete für die Schuljugend, eine Christenleherschankung, Konstanz 1799; Sammlung auserlesener Kirchenlieder, Tübingen 1811, Ausgabe mit Melodien, ebd. 1813, und A-B-C-Büchlein für die erste Abtheilung der ersten Klasse in Landschulen, Tübingen 1812. Zugleich beschäftigte er sich mit eingehenden theologischen Studien, besonders auf dem ergeetischen Gebiete, und die erste literarische Frucht derselben (Neuer Versuch, die Entstehung der drei ersten Evangelien zu erklären, Stuttgart 1812), worin er die Hypothese von einem den synoptischen Evangelien zu Grunde liegenden hebräischen Ur-Evangelium adoptirte, verschaffte ihm am 28. Sept. 1812 einen Ruf als Professor der griechischen